

SIMPLICISSIMUS

Zeugungspreis vierteljährlich 18 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Zeine

Zeugungspreis vierteljährlich 18 Mark
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Kaiser Karl wieder daheim

(Claf-Gullbrantson)



„Aber Karlchen! Du hast mir keine Krönchen mitgebracht ... jetzt kann ich meinen alten Frühjahrshut wieder fragen.“

Berliner Zukunftsbild

(Zeichnung von G. Schilling)



Wegen der unerschwinglichen Papierpreise kann das Berliner Tagesblatt nicht mehr erscheinen. Morfe läßt den Leitartikel von Theodor Wolff ausschellen.

Tofari-Abend

Wie find die Wege so traurig mir,
Es geht der Tag ins Dunkel fort.
Mein Herz zerfällt vor Wehmut wieder.
Die Nacht kommt ohne Gruß und Wort —
Ich bin ein Toter im Lande hier.

Eine magere Hündin stand gestern dort,
Sie ging vor Abend dürr und leer.
Und fehlte ihr alles — der Heimatort.
Die Heimat doch, die gehörte ihr.

Drei Frauen kommen zur Dämmerstunde
Estill nacheinander bergauf ohne Haß —
Javanerfrauen mit leisen Munde —
Und jede trug auf dem Kopf eine Laß.

Da riß mir im Herzen von neuem die Wände,
Das alte Weß hat mich angefaßt:
Die drei, sie gingen auf Heimatgrunde!
Und wuchsen sie müde, so fanden sie Raß.

8. August 1917, Zefedel (Gemein-
May Düsseldorf) †

Die Logenschleifer

Von Hermann Hock

Der Vorstand der Schweißstube des Theaters, der vor etlichen Monaten überraschenderweise zu diesem Amte ernannt worden war, sah an seinem Arbeitstische. Sein Inneres rang nach einer Entscheidung und war voll Beweglichkeit, die ihn gewisse Vorgänge aus der Vergangenheit in ihren Zusammenhängen überleben ließ.
Nun, man hatte heute aus der Schaar jener merkwürdigen Gesellen, die mit alten Vätern bebangen, die Hände voll Theaterzettel und Sprenglaster, den Theaterforschern die Türen öffnen, einen begabten, und er hatte im Namen der Diktation einen Kranz am Grabe niedergelegt.
Eckfame Menschen, die sich alle zum bunten Scheine des Theaters drängten, und galt es nur die Türen aufzuschließen und jeden Abend die Bühne anzufahren. Dieser Verstorbenen, der wegen seiner kleinen Statur und gelblichen Gesichtsfarbe „der kleine Chinese“ gerufen wurde, hatte bedeutungslos in sein Leben eingegriffen.
Wenn er es überdachte, hatte es angefangen, wie

er ihn eines Vormittags im dunklen Theater stehen gesehen. Eine junge Puffrau war mit Beien und Eimer vorbeigekommen, und er hatte ihr mit einem Blick solchen Betruwe nachgesehen, daß es den Angestellten überließ und wortlos, als schloß sich unklar vor ihm eine Welt voll ungrünster Höhen und Tiefen, Lichtern und Dunkelheiten, die gleichzeitig erhaben und so beängstigend wie reizvoll war. Am selben Tage geschah es, daß er an einer grauen Wand, an der die Schauerfrauen zu sitzen pflegten, schwermütige Liebesverse las, von denen arme Frauen ergötzt werden, deren Liebesleben schwer wie Abendrot aufschielte, das schon der Nacht verfallen ist. Diese beiden kleinen Erlebnis hatten ihn am Abend dieses Tages traurig und hellsehend gemacht.

Sald mit überlegenem Kopfe, bald mit gleichgültiger Sachlichkeit war ihm später erzählt worden, wie diese kleine Puffmädchen von einem andern ein Kind erwartete, und sie und der kleine Logenschleifer dennoch in Liebe zueinander entbrannt waren. Es gab auch noch ein Gerüde über den Vater. Ihn jedoch erfüllte dies Schicksal mit Mitleid und Ehrfurcht; ja, da er glaubte, die beiden einmal ver-

(Fortsetzung auf Seite 96)

Die Allee

(Zeichnung von G. Kreis)





„Jez' woll'n ins d' Preis'n gar no' d' Lederhof'n auszig'n.“ — „Waar scho' recht ... nacha konna ' bessee dazua!“

standen zu haben, und merkte, wie sie von den andern angefeindet wurden, fühlte er sich fast verantwortlich für sie, und sein Geist beschäftigte sich mit Gedanken und Erregungen, die ihm sonst fernlagen. Seinem Einflusse war es auch zu verdanken, daß eine Anzahl anonym Briefe voll dunkler Andeutungen gegen den „Heinen Chinesen“ in den Papierkorb wanderten.

Diese fortgesetzten Notizen und sein Interesse für dieses Paar gaben ihm aber später doch so viel Spannkraft, daß er aus Wicrnliss kluge Auswege fand, und durch das Spiel des Zufalls seine äußeren Umstände sich wesentlich verbesserten.

Als Direktor und Bureauvorstand verestt waren, kam unter der Führung eines diaken Glaspfops eine Deputation der Vogenschliffeser zu ihm.

Jezt also ginge es nicht mehr so weiter mit dem Niederlein, den man den Heinen Chinesen nenne. Die Gedächtnis mit dem Putzwoll sei ja schickst und ein öffentliches Argernis, auch eines Mannes unwürdig. Aber da gebe es zweitens noch etwas anderes, das einem öffentlichen Zustande wie einem Theater Schaden zufügen könne, wenn's nicht schon geschehen sei. Der Kerl hebe ja die schon einmal

gebrauchten Theaterzettel von der Erde auf und verkaufe sie noch einmal. Drittens, könne das einen guten Einbruch machen, wenn jener, kaum habe der letzte das Theater verlassen, schon unter allen Umständen umbertriebe, ob nichts zu finden sei? Wisse man auch nicht, ob er schon einen Geldbeutel oder eine Brieftasche gefunden habe, von einem Pyren-glas und einem silbernen Zwicker wolle man es gewiß, denn woher sollte er sie sonst denn haben. Und weiterhin und viertens hätte man jener Putzfrau, die er jezt in wohl geheiratet hätte, die Stelle einer Garderobefrau gegeben, worauf ganz andere das Recht gehabt hätten. Gewiß hätte der Lump sich da hinter den Vater des Kindes seiner Frau gestellt. Einem solchen sei ja alles zugutkuen. Und ob das ein Anstand sei, wo so viel Kinder ins Theater kämen, eine hochschwangere Frau an die Garderobe zu stellen. Wegen all dieser Punkte müßte der Niederlein entlassen werden; sie arbelten nicht mehr mit einem solchen zusammen. Er, der Glaspfopp, sei nicht so, aber so etwas lese auf alle Jurist, und weil er ein gelernter Schreiner sei und es nicht notwendig habe, täte er seine Haut zu Markte tragen, weil doch alles seine Richtigkeit

haben müsse. Dem Herrn Direktor, und wer es sei, wolle er das alles sagen, und die Beweise seien da.

Dieser Glaspfopp ärgerte den Zuhörer, zumal er ihm etliche Male deutlich zu verstehen gegeben hatte, daß er ihn mit der Vaterhaft in Verdacht habe. Der Diaken ganze Zeit, sich mit einem Hintergrund von wohlgerüsteten, biederemännlichen Bewandlungen zu versehen, war ihm überhaupt auf die Nerven gegangen; auf der anderen Seite fühlte er aber auch nur zu deutlich, wie das Interesse des Unternehmens hier ein Eingreifen verlange und sein Schilling wohl kaum mehr zu halten sei, da alle sich gegen ihn verbündet zu haben schienen. Immerhin ließ er ihn sich einmal kommen und hielt ihn vor, wessen man ihn beschuldigte.

Der Heine Chinesen war bleich geworden, nachdem er mit erlaunten, weit geöffneten Augen gelauscht.

„Ja na“, meinte er denn, das mit dem Unter-die-Bänke-Sucken leugne er nicht, auch nicht das mit dem Programm. Aber das täten sie doch alle; er wisse wohlhaftig nicht, was sie gegen ihn da hätten, denn er hätte es doch von ihnen selber gelernt.

(Schluß auf Seite 62)



**ahrzeiebert alter
Deutscher Qualitätsarbeit**

seit Jahren landauf-landab
jedem Zigaretten-Raucher
vertraut — ist unser

Fünfeck-Wappen!

o.h.G. Zigarettenfabrik

**Köln
Trier
Dresden**

Exquisit
Echter alter
Weinbrand

+ST. AFRA+
Die Perle der
• Liköre •

E.L. KEMPE & CO
AKTIENGESELLSCHAFT

OPPACH 4/SA.

In diesen Tagen erscheint:

Walter von Molo / Das Volk wacht auf

Dritter Roman der Trilogie „Ein Volk wacht auf“

Erstausgabe 25000

Umschlag- und Einbandzeichnung von Karl Arnold. Gebietet 15 Mark, gebunden 23 Mark (dazu der Sortimenterzuschlag)

Dieser dritte Roman der Trilogie „Ein Volk wacht auf“ bildet die steigende Krönung des großen Wertes, an das Molo tiefen Schaffenskräfte verwendend hat und das seinen Platz in der Weltliteratur behaupten wird. Dieses Buch ist erlebt und erlitten; es steht über allen Parteigeringsplitterungen und will uns deutlich sein, es dient aus ganzer Kraft der Erneuerung und Emporentstehung unseres Volkes. Mit köstlicher dichterischer Konzentration gibt Molo uns hier ein Bild des deutschen Volkes in der Zeit der Schwach-

vor mehr als hundert Jahren. — wirklich des ganzen deutschen Volkes in allen Lagen und Schichten, allen Ständen und Berufen und allen Lebensaltern. Blutvoll lebendig stellt der Dichter dar, wie dieses Volk lebe, denke und fühlte, wie es aus dumpfer Ohnmacht erweckt, aus qualvoller Zerküftung zu sich selber findet und langsam für die Zeit der Befreiung reift, bis endlich der Sturm der einzigen Volksbewegung mächtig durch das Land braut. Molos mitleidende Begeisterung, sein Lasteradenhil, der

kleine Art fortsetzt, zwingen uns in seinen Bann; der aufdringenden Gewalt dieser Fiktion, von heißem Leben durchglüheter Dichtung wird keiner widerstreben. Dies ist das rechte einmündige Buch für unsere bittere schmerzliche Zeit. Das deutsche Volk wird daraus erste Lehre, Befreiung, Trost im Leid und neuen Glauben an seine Zukunft, seine große Zukunft schöpfen. Geben wir der Fiktion dankbar, die uns diesen Dichter gab!

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen in München-19



Mossmüller Müller

Abstehende Ohren

werden durch **EGOTON** sofort halligend gestillt. 60. nos. Erlang garantiert. Prosp. grat. u. irko. Preis M. 34.— excl. Nachsch-Spee. Zu haben i. d. meisten Pri- sarmwareläden, Drogerien u. Apotheken u. direkt von **J. Rager & Bayer, Chemnitz M. 65 I.Sa.**



Heirat

Beispielsweise u. Besondere, werden hier mit ganz Erfolg von 20000 u. deren emulsiert noch bis jetzt 30 Jahren erlitten, aber ganz deutlich verlorene **Deutsche Frauen-Zeitung, Leipzig U 8 I** dieses erweise 400 Angestellte Erbeleid zu 1/10. Seite 2.— ist.

Kriegs-Briefmarken

1 April, April 13. 50	12 Ländchen	10.75	18 Pfund über-Schönen	7.50
15. April	13. 50	13. 50	18 Pfund über-Schönen	7.50
1. Mai	15. 50	15. 50	18 Pfund über-Schönen	7.50
1. Juni	17. 50	17. 50	18 Pfund über-Schönen	7.50
1. Juli	19. 50	19. 50	18 Pfund über-Schönen	7.50
1. August	21. 50	21. 50	18 Pfund über-Schönen	7.50
1. September	23. 50	23. 50	18 Pfund über-Schönen	7.50
1. Oktober	25. 50	25. 50	18 Pfund über-Schönen	7.50
1. November	27. 50	27. 50	18 Pfund über-Schönen	7.50
1. Dezember	29. 50	29. 50	18 Pfund über-Schönen	7.50

100 verschiedene Kriegsmarken 22.50 200 verschiedene Kriegsmarken 90.—
Max Herberich, Markenshaus, Hamburg II.
 Illustrierte Preis-Liste auch über **Kriegsnotgeld und Alben** kostenlos.

Korpulenz Fettleibigkeit

beeinflusst **Dr. Haffners** ges. ges. **Entfettungs-Tabletten**. Vollkommen unschädlich und erfolgreichstes Mittel ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse. Kein Abführmittel! Broschüre auf Wunsch! **Elefanten-Apothek**, Berlin 20, Jagmann-Platz, Beutels.

Bäuererzbeiden

schwinden schnell u. schmerzlos durch Mykophanum, sicher bewährte, unsereiche Anwendung. M. 10.—. Otto Kohnlein, Berlin 62, SO, Eisenbahnstr. 4.

Aertzlich empfohlen!



VISOCITIN

kräftigt alle!
 Kinder, Unterernährte, Kranke, Schwachen, Blutschwächen, Blutschwäche, Blutarmer, Magen-, Darm- und Lebererkrankte, Nervenschwache Sportler.
 Zu haben in allen Apotheken und Drogerien!
Schöbelwerke Dresden 16.

Königlich holländischer Lloyd Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst via Spanien und Portugal für Passagiere, Fracht und Post nach **SÜD-AMERIKA** Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires **CUBA / MEXICO** Havana, Vera Cruz **NORD-AMERIKA** New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßig, kurzen Abständen ab Amsterdam. Moderne schnelle Frachtdampfer nach oben genannten Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia. **Spezieller 14 tägiger Frachtdienst nach New York**. Alle Ankünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in drei meisten Grossstädten bediensteten Vertretungen.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für **Haut-, Blasen-, Frauenleiden** ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blütsreinigung. Ankl. Broschüre 3 G diskret versch. M. 3.— **Berlin W. O., Leipzigerstr. 108** } Täglich: **Hamburg, Colonnaden 26** } 11—1, 5—7. **Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56** } Sonntags: 11—1.

Hansi Schokolade-Kakao



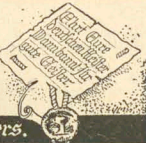
OTTO RÜGER DRESDEN-LOCKWITZGRUND



Deutscher Weinbrand

Scharlachberg Kleisterbrand

Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.



Als Qualitätsmarken ausserdem allgemein beliebt:
Weinbrand Scharlachberg Gold. Weinbrand Scharlachberg Ruslese.
Weinbrennerei Scharlachberg G. m. b. S., Bingen am Rhein.

Zu Haustrinkkuren



Bei
Gicht, Rheumatismus, Diabete,
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,
Sodbrennen usw. Bei Diptherie zur
Abwendung von Folgeerscheinungen.

— Brunnenschichten durch das Fachinger Zentrallabor —
BERLIN W. 69, Wilhelmstrasse 55.

Man befrage den Hausarzt.

Neue Zeit

(Zeichnung von X. Greif)



„I pfeif auf Wissensthof und Literatur — soviel tie
die verdienen i utweil als Erwerbölöfer!“

Jede Dame liebt

ein rothes, jugendliches Antlitz und einen zarten,
blühend schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte
Stechenpferd-Seife
die beste Lössalkalieseife von Bergmann & Co. Redebau.

JUNGHANS
TÄGCHENWAND, STANDWECKER
UHREN
unübertroffen an Zuverlässigkeit
VERKAUF NUR DURCH UHRMACHER

KIOS CIGARETTEN

Weit 50 Auto 40 Kleins 90
Macht 5 Klub 4 Kios 90

TRUSTFREI

Wenn aus zerfallenen Aunien der Burggeist uns genest,
Wenn in den Amtesstuden das Schema eff uns streckt,
Dann hin ins Grün des Waldes, vereinigt diese drei!
Bei einer Flasche „Burg-eff Grün“ ist bald der Spul
vorbei!

Zum Dreissandfreiben: „Durlich heraus!“ • Martin Trec.

EDLE NACKTHEIT
Dyphat. Aufn. weibl. Körper nach
der Natur Ma. 15.—, Porto 1 Mk.
IDEALE NACKTHEIT
in 3 Bänden, je 40 Aktanföhner,
Preis p. Bd. Mk. 15.—, Porto 1 Mk.
Preis. interes. Musterkosten los
Anon Schmid, Indolig, München 40.

Der
Hassia-Schuh
In guten Schuhhandlungen erhältlich
Luzil Niederrhein bei der Fabrik erfragen
Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M. - S.

Browning Kal. 7,65
E. 23.—, Kal. 6,35 M. 23.—
Mauser M. 33.—, Jagdwaffen,
Reichsanst. Berlin-Friedrichs, Monat. 47.

Bücher- und Bilder-
Liebhabe sendet neue Verzeichnisse
Willy Schneider in Berlin-Temp.-lied 3.

Tagbuch eines Verliebten
Privatdruck, Prosp. M. 1.—
— Ferd. Acker, Wolfach, Baden 2. —

**Sekt
Schloss Vaux**
Generaldepot Berlin N° 39 Lindowstr. 24

**Emser
Pastillen**
gegen
Heiserkeit,
Husten
u. s. w.
Warnung vor Nachahmungen

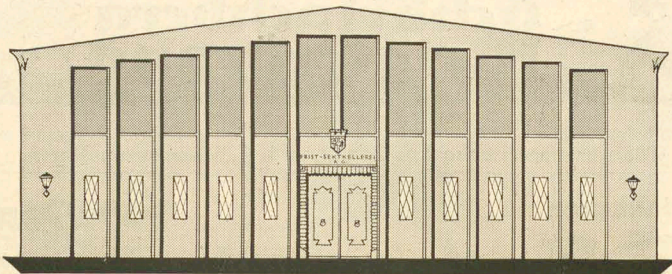
Die Erlösung!
Comptator
Addiermaschine
Hans Sobielsky
Dresden-Sa. 24

Aus edlen Weinen
gebrannt

Asbach „Uralt“

Rüdesheim
an Rhein

Der Simplicißimus erhebt sich, einmal, Befehlungen soeben alle Pölsaufalten, Buchhandlungen und Zeitschriftenverlage jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 18 M., bei direkter Zulassung in
Deutschland, Dentsch-Osterreich, Ungarn, Czecho-Slowakeien und Jugoslawien, Polen, Letland und Finnland 23 M., in Holland und Niederland 4.30 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden, Norwegen 7.70 Kr., Schweiz 6 Fr.,
Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 3 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 4.05 Doll., Japan 3.70 Yen. —
Die Lithographie, auf qualitativ ganz hervorragendem feinstem Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 18 M., bei direkter Zulassung in Italien, in Deutschland und ehemalige österreichische Länder 15 M., übrigen Staaten
das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreise für die 6-spaltige Nonpareille-Zeile M. 10.—. Alleinnige Anzeigenannahme durch Linde'sche Zweigstelle der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.
Redaktion: Dr. B. Gebhardt, Dr. H. B. Bielow, Peter Scherer. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweyert (Peter Scherer), München.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Haindl, München. — Simplicißimus-Verlag G. m. b. H. 90 Co. Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hofbräuerei 27. —
Druck von Streckert und Schröder, Stuttgart. — in Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Frühling, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Bartsch, Wien I, Grube 28.



FEIST-SEKTKELLEREI A.G. Erweiterungs-Neubau der Kellereien

6 MILLIONEN FLASCHEN FASSEND!

ARCHITEKT: FRITZ VOGGENBERGER

BOHN

Raucher dank!
Das sicherste Mittel, das kranke ganz oder teilweise einzustellen, Wirkung verlässlich. Auch nach 40-jähriger San.-Inst. tut Gg. Englbrecht München R. 173, Kapuzenstr. 1.



Was ist „Pygma“?
Senden Sie uns Ihre Adresse und wir senden Ihnen aufklärende Broschüre mit Abbildungen gratis!
Preisliste gegen 1 Mark, verschlossen.

Gebrüder Grimm, Ullm-Sanitätshaus, Conau 1.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den „Stimpfmaschinen“ beziehen zu wollen.



Die **Syphilis**
Quecksilber, Salvarsan od. Naturheilverfahren? Krankheitslehre u. Heilverfahren von Dr. med. W. Behren. Eine gut geführte, streng naturgemäße Behandlung, wie sie dieser Schrift dargestellt, hinterlässt keine Giftreste, sondern, voraussetzt keine Nachkurheil, schafft keinerlei Störungen und überwiegt fährliche Verletzungen. 24 Heftige, eigene Illustrationen. 24 Heftige, eigene Illustrationen. 24 Heftige, eigene Illustrationen. 24 Heftige, eigene Illustrationen.
OTTO & CO., LEIPZIG 4

DORNDORF

DIE FÜHRENDEN MODESCHUHE FÜR DAS FRÜHJAHR

Dorndorf BERLIN
VERKAUFSTELLEN IN ALLEN GROSSTÄDTEN
FRIDRICHSTR. 65
TAUENTHUMSTR. 16

Über die Durchsichtigkeit und helende Wirkung des Chromwassers gegen

Syphilis

von Dr. med. H. Bütz. Zu bez. für Mk. 3.50 durch **Daphners Verlag**, München 29, Postfach 1.

Entfettungstabletten

23 75 150 300 Stück
12-, 22-, 42-, 80-, Mark
Vollkommen unschädlich. Preiszeit frei. Apotheker Lauenstein, Versand. Spremberg L. S.

Ulcus in Blut

Zur Ausscheidung aller scharfen und kranken Stoffe aus Blut und Säften, gegen Blutanämie, roter dieselb. Hautreinigkeiten ist mein **Blutreinigungspulver** seit 30 Jahren wirksam erprobt. N. 4.50. (Ueb. 3 Sch. 13.—, Otto Heikel, Berlin S. 2, Gumbertstr.)

Satyrin

Der Quell der Verjüngung.
HORMON

Yohimbin-haltiges Hormon

Präparat bewirkt prompte u. nachhaltige Steigerung der Kräfte. Hervorragendes Nerventonicum, das 1. Beste auf diesem Gebiet.
Originalpackung M. 40.—
Zu haben in den Apotheken. Wo nicht zu haben, wenden man sich an alleinige Hersteller:
Akt.-Ges. Hormona
Düsseldorf-Grafenberg 2.

Lieber Simplificismus!

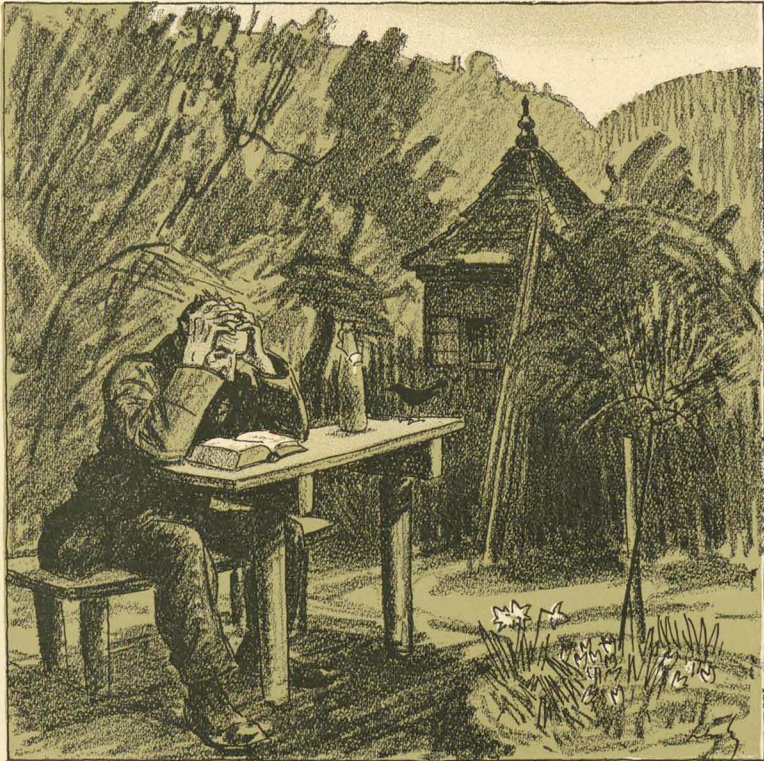
In einem kleinen ostpreussischen Städtchen liegt der Stellmachermeister Endrichfeld im Sterben. Er läßt den Notar F. rufen zur Aufnahme seines letzten Willens. Während der Notar nach den Anweisungen des Schwerverkrankten schreibt: „Ich vermache meinen Söhnen Karl, Gustav und August je 1500 Mark...“, umstiehlt die bessere Hälfte des Stellmachers aufgeregt den Tisch des Notars. Als dieser sich gerade aufrichtet, um weiterzuschreiben:

„Mein jüngerer Sohn Krifschon soll nur 1000 Mark erhalten...“, verflucht die Frau, die Summe auf 1500 Mark zu erhöhen. Der brave Meister bemerkt aber zur Aufklärung für den Notar: „Krifschon soll weniger haben, weil er schon so viel durch meine Frau vorweg bekommen hat.“ Noch einmal versucht die Eheleihe des Kranken für ihren Liebling Krifschon zu retten, was zu retten ist. Da richtet sich der Kranke mit Aufbietung seiner ganzen Kraft auf und berichtet seine Frau an: „Sterb ich? du frech' ich?!"

Unser Dienstmädchen will eines Morgens nicht aufstehen. Sie sei krank. Meine Frau begibt sich in ihr Zimmer. Da liegt das Mädchen im Bett und liest zwei verschiedene Modereisungen, die sie sich jede Woche kauft. „Aber Frieda, es wäre doch besser, wenn Sie sich das Geld sparen würden!“ sagt meine Frau zu dem Mädchen. Das antwortet: „Nein, andre Mädchen kann in meinem Alter schon ä Hind, da kann ich mer doch wacklich zwei Journale leisten!“

Folgen der Teuerung

(Bekannt von Wilhelm Scholz)



„Ich kann mir keine Zeitung mehr leisten. Ich lese jeden Tag ein Kapitel aus dem Buche Hiob... da habe ich daselbe.“

Moskauer Winter

Mondfarben und kristallin
Reglich uns böse Nacht.
Extremes Ätze fallen
Und Kirren wie metallin.

Wir hören keinen Menschen geben.
Vor dieser Nacht graut allen.
Was wird uns noch geschehn!

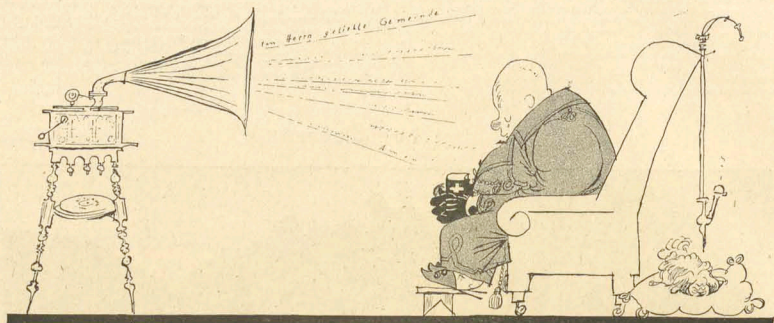
Die Erde stöhnt, die Bäume schreien,
Die Kälte schlägt mit Beilen
Epalte in sie hinein,
Die wird kein Frühling heilen.

Die störrern Göttinge,
An demen Gott die Sterne kält.
Wied noch der Frost zerprengen,
Dann färgen alle Sterne auf die Welt.

Die Türme werden knien,
Die Häuser werden fallen.
Eisfischen und zerfallen
Wied uns die Nacht erlösen.
Was graut den Menschen allen,
Was wird uns noch geschehn!

Wir wollen unsre Kinder
Zwischen uns beide betten.
Dann sterben sie gelinder.

Amend 1893



Sie täten sich ja untereinander rächen, wie Sie es trieben. Aber nun könne er sich's ja gar denken, woher es käme. Der Dicks hätte für Frau die Stelle in der Garderobe gewollt, und zwar sei er ein ungelernter Arbeiter, der sich schwer täte, was zu verdienen, und der das Geld für die Gewerkschaft nicht aufbringen könne. Deswegen habe man's auch mit ihm; und weil er ein bißchen kiff sei, das weiß der Herr ja. Das gäbe er auch zu, daß manch einer an dem Zustand seiner Frau Anstoß nehmen könne. Wenn sie alle gegen ihn seien, müsse er halt gehen, so fei das eben einmal. Ja, habe er denn etwas anderes?

Nein!

Nachdem er sich so von dem wahren Sachverhalt überzeugt hatte, wollte der junge Mensch nun gerade nicht diesem Schlagpöbel den Willen tun. Jedoch, es war nicht so einfach, denn in diesem Augenblick war alles mit Entschlossenheit gegen den Heinen Alles zusammengehwehrt worden. Aber wie er sich diesen Heinen ergebenen Mann ansah, der von ihm kein Schicksal erwartete, und wieder an den Diebemann von vorhin dachte, da ermahnte der Zorn in ihm. „Kaffen Sie mich nur machen,“ sagte er. „Sie sollen bleiben.“

Es gelang ihm auch, die vorhandenen Mächte und Möglichkeiten gut gegeneinander in seinem Innern abzuwägen. Als der Direktor zurückkehrte, vermochte er ihm einen Plan vorzulegen, der sowohl die Vorgesetzten beruhigen mußte als des Kleinlein und des Theaters Interzessen verteilte.

Er entwickelte zuerst einen ausgearbeiteten Plan der Kontrolle, der jede weitere Verantwortung unmöglich machte, und dann folgte er vor, der Frau des Schlagpöbels die Stelle der Garderobefrau zu geben, sowie den Kleinlein zu behalten, nachdem man ihm nahegelegt, einer Gewerkschaft beizutreten. Dann brauche man den armen Teufel nicht auf die Straße zu werfen, habe den anderen den Willen getan, insbesondere dem Dicks das Maul geputzt, und allen gleichzeitig zu verstehen gegeben, daß man nicht einen für etwas fähigen lassen wollte, was alle gerne hätten.

Und der Direktor war nicht nur mit allen einverstanden gewesen, sondern hatte ihm dieselben Ausführlungen wegen sogar die freudenspendende Stelle des Bureauvorstandes angeboten. Dieser Angeheit hatte ja eben die Befähigung nahegegeben und konnte wegen seiner Jugend außerdem noch mit einem bescheidenen Gehalte abgefunden werden. Und heute kann man den schwachen, widerstandlosen Körper des kleinen Chinesen bedrückt. Wertwürdig war es nur gewesen, wie gerade dieser Schlagpöbel als Beschützer der jungen Widme aufgetreten war. Einen großmütigen Franz hatte er befragt, eine Sammlung veranstaltet und am Obere eine schwingende Rede gehalten, worin der Verstorbenen mit allen herkömmlichen Redens-

arten als treuer Kamerad, ehelicher Arbeiter und guter Gewerkschaftler gepriesen worden war. Aber gerade das war es, was den jungen Bureauvorstand jetzt wieder in eine zornige Erregung versetzte. Er fühlte nur zu gut, daß dieser Schlagpöbel nichts anderes begehrte, als ihm und den übrigen Vorgesetzten die Hand zur Verführung hinzuhalten. Denn unter diesen Leuten hatte sich die Stellung des Dicks insoweit wesentlich verändert. Die scharfe Kontrolle und dadurch ver-

minderte Einfluß hatte ihnen nicht; obwohl sie sich's selbst ausgesprochen hatten, war ihre Stimmung doch nur gegen den Schlagpöbel gerichtet, weil der sie geführt hatte. Gegen den jungen Bureauvorstand hatten sie nichts, in fei rechneten es ihm sogar hoch an, daß er feinerzeit den Heinen Chinesen, den armen Teufel, nicht so, wie fei gewollt, aus dem Verdienst gebracht hatte. Während sie aber sich benachteiligt fühlten, hatte der Dicks durch das Mandat seiner Frau eine begehrte und einschlägige Stelle verschafft.

Diese neue Situation und die Absicht des Dicks, wieder als Diebemann sich seine Lage zu verbessern, fanden beifällig vor den Augen des jungen Menschen, wie er nun erregt hin und her ging. Er verstand gar wohl die plumpe Art des Barfischen, und wie jener selbst an sich glaubte und auch die Fähigkeit des Vorwärtskommens, die darin lag, zugleich aber fühlte er auch ganz heftig und bis zum Hals gehörrig seine eigene Abneigung gegen diese Art. Sie war so heftig, daß er sich fast davon färderte, während er doch andererseits die Empfindung des Dicks nicht aus einem Selbstvergnügen. Der Mann hatte heute seinen Blick gefaßt, und er konnte sich denken, daß er ihn zu jeder Kreatur machte, und mittelst, als er nach ihm schickte, war er sich noch nicht klar, welchen Weg er einschlagen sollte.

Wie dann dieses selbstsüßere Gesicht jedoch sich ihm zuwandte, da kam die grausame Zuversicht des gerechten Richters über ihn, und er mußte ihn durchdringend, bevor er, langsam seine Worte während, zu sprechen begann: „Es tut mir leid, Ihnen mitteilen müssen, daß die Direktion sich entschlossen hat, Sie und Ihre Frau zu entlassen. Die Direktion ist sich, nachdem ihr Material in die Hände gekommen ist, daß Sie all das selbst getan haben, dessen Sie feinerzeit den Vorwissen angelegt haben, klar geworden, daß ein ursprüngliches Zusammenarbeiten unter diesen Umständen nicht mehr möglich ist.“

Nach diesem unerwarteten Schlag richtete sich der Mann erst auf, als wolle er befragt werden, erwiderte jedoch, wie er das feste Auge des anderen sah und fast, ohne ein Wort finden zu können, in sich zusammen.

Seine Kollegen sahen ihn so über den Hof gehen und sagten: „Donnerwetter, der Heine Eckelste hat ihn hinausgeschmissen, das ist doch ein Keul!“ Der junge Bureauvorstand seinerseits hatte ein geahntes klares Empfinden in sich. Sein Blick hatte sich gefestigt, und er vermochte späterhin auch bei wichtigeren Entscheidungen durch Ringeln und Beliebensthaft Lösungen zu finden, die ihm ein reines Lebensgefühl hinterließen.

Die Widme des kleinen Chinesen aber vermaß er nicht. Sie mochte nicht wegschauen und hielt ihn für den Lebtag für ihren Wohltäter.

Frage an das Schicksal

(T. Deubner)



„Ich traue nicht mehr. Ich traute nicht mehr. Mit meinem Götze habe ich mich auch ausgesöhnt... Ist das nun Idealismus oder Impotenz?“

Lieber Simplifizimus!

Ein bekannter demokratischer Politiker hat es sich im letzten Heim amplexen sein lassen, seinem Schwager Ferdinand rechtzeitig ein farces nationales Bemühen beizubringen. Einem Lages ist ein Parteifreund mit Familie zu Befehl und an der Knack Ferdinand soll im Schmuck seines nationalen Efflores bezugnehmend werden.

„Jun. Ferdinand, gegen wen wirst du in den Krieg ziehen, wenn du erst mal groß bist?“ fragt der Vater lauernd.

Und Ferdinand erwidert frohlich: „I sieh' überaus net in Krieg. . . Du bist doch an Dämonstrat'm, Vater, und laß dich allereinst reklamier'n lass'n! Worauf Ferdinand aus pädagogischen Gründen eine Maulschelle davontropf.

Auch ich war zur Abstammung in Oberkassel, und zwar in einem hochheiligen, uralten Erdkuchen nicht an der polnisch-polnische Grenze.

Der größte Agitator für Polen war ein Hülfskuchen deutscher Abstammung. Möglichlich ließ der Mann, und sein tüchtigster Helfer sein Sohn gleichen Handwerks. Die Agitation machte sich offenbar gut bezahlt, denn der Sohn trat sich sehr nobel und mit tieflager Goldschleife. Das imponiert — zuweilen — Unerschrocken. Vor der Wahl toten beide sehr glücklich. Da kam der 20. März und brachte dem Kneife eine deutsche Mehrheit von über 50 Prozent

und den Agitatoren lange Wehcher. Am 21. März früh erscheint an Maßliches Duostüt ein junger Mann mit einem neuen Kaffeezeit und Klopff den edlen Polen“ heraus: „Ich habe getrennt für Polen getrimmt; nu komm' ich, mit die Korkantokub holen!“ Peinliches Schwelgen. Der junge Mann säßet beglückend fort: „Aa, wenn schon keine Kub da ist, ein Döps tut's auch. Ist Ihr Sohn nicht zu haben?“ Den Estrich habe ich gleich mitgebracht . . .“

Ein unabhängiger Ministerpräsident eines kleinen deutschen Freilandes wurde von einem bekannten Berliner Parteifreunde anlässlich eines Besuchs gefragt, was sein vierzehnjähriger Junge für einen Beruf ergreifen sollte. „Wenn der Bengel sich weiter so gut anstellt wie bisher, soll er einmal studieren. Wenn nicht, werde ich ihn unter die Parteilohnges!“ war die Antwort.

Bei einer Dampferfahrt die Havel hinauf sind wir so glücklich, die vorberstehende Bank des überfluteten Schiffs zu erkunden, und freuen uns des herrlichen Blickes. Unser Junge hat eine erste Annobnung von Galanterie und bietet einer reizenden kleinen Dreijährigen seinen guten Platz an. Aber die edle kleine Berlinerin sieht ihn von oben herab an und sagt gereizt: „Nee, laß man, wie Wasser ausfließt, weiß ich schon lange!“

Ein Bäckermeister sitzt am Freitag im Gasthof und besetzt sich intensiv mit seiner Schweineboge. Da kommt der Herr des Ortes und macht Menge der vorabklausurgeschicklichen Letz. Aber der Bestreffe weiß sich zu helfen: „Macht mir, Herr Herr, macht mir! Ich hob z'erst a Gemmel geill'n, und nach an Bren'n' is i wieder oane. Stimmt da Teufel von oder sint eini, überall löst er a Postenspeil!“

Eisenbürste

Die britisch-französischen Herren Schürzen machen sich immer noch große Sorgen, daß um Gotteswillen kein Operator von deutschem Gehalt ihre Kreise löst.

Das wird nicht gebildet, das wird nicht gelitten. Jeder Zusammenhang wird getrennt. Obem Kanal und über dem Rhein kapfen die Messerhelden sich ein.

— Verhätelt die Menschheit nur allerwegen, schwingt eure Schalpelle und Kettenflagen . . . Mit Amputieren ist's nicht getan, es kommt auf das Nähn und Heilen an.

Witten 800

Preussisch-bayrische Verhandlungen

(Schilderungen von G. Thies)



Ein preussischer Parlamentarier erscheint im Hauptquartier der bayrischen Reaktion, um die Stärke der Waffen zu erkunden.

„Melde sehrsamst: Salvator hat Klasse, Maibockausflüchten prima ff!“

Vom Tage

Nus einem „kommunistischen“ Ringblatt:
 ... Darum muß auch der letzte Rest des Rud-
 wändigen Militarismus mit Stumpf und Eitel
 ausgerottet werden... Der Militarismus, der
 jetzt wieder aller Orten sein gelbes Haupt er-
 hebt... Nieder mit dem pestiferen Militaris-
 mus in alle Ewigkeit. Darum vorwärts, Kameraden.

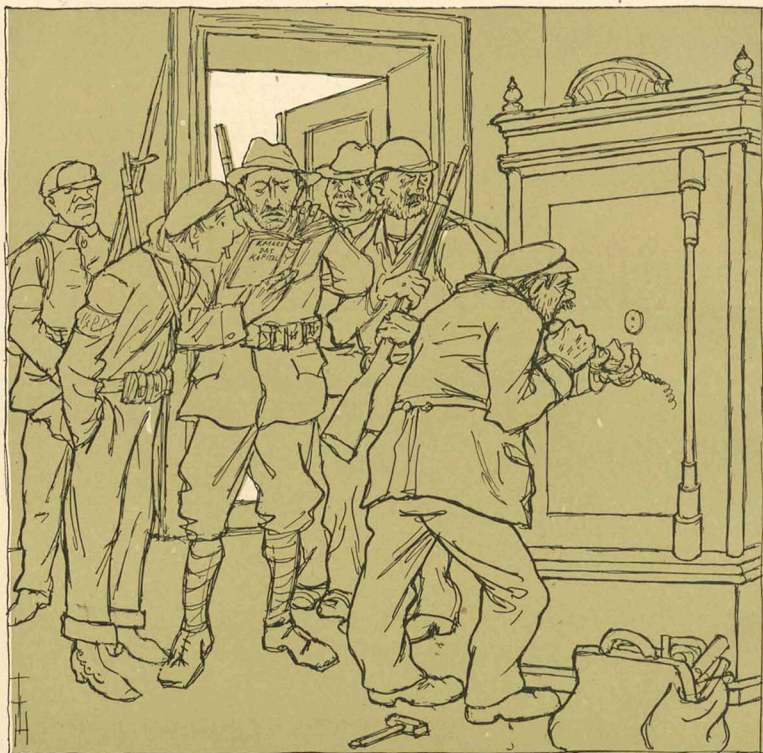
formiert auch! Schließt die Reihen!
 Erret an Sturmriemen untere Sinn!
 Drauf und dran gegen den Feind!

Die unabhängige Berliner „Freiheit“ schreibt über
 kommunistische Rübergestalten: ... Ein solches
 Gemisch von Salonkommunismus und Spießel-
 erstickt noch ein Zell der Arbeiterschaft!
 Darauf antwortet die kommunistische „Rote Faune“:

„Die Salonproletarier der ‚Freiheit‘-Redaktion, die
 sich wöchentlich ein paar Mal zum ‚Künstabete‘
 im Salon des Millionärs Galliere oder beim
 Ehrenamtlichall Marcolin treffen... Spießel-
 gefühmeig!“
 Danach können sich also die unabhängig oder kom-
 munistisch gelimten Arbeiter nach Belieben die
 Revoliere ausleihen, von denen sie am ehesten
 „geföhrt“ werden wollen.

Kommunist Hölz

(25. 25. 1919)



„Wotbeerbimlich! Im ganzen Marx sind' ich geen' Fingerich, wie m' 'n Geldschrack knacke!“

Zirkus der Zeit

I

In den kommunistischen Dichter D. K.
 Du freiest das Geld der fetten Wänste ein,
 du machst, schamlos lachend, Geiß in Dreck,
 du bist ein Schwein...
 Doch manchmal packt dich Dichterehrgeiz faak,
 dann schleudert du aus scheißem Versteck
 ins Aufschubblättchen etwas Rhythmenquark,
 und arme Teufel fressen ihn und schwören:
 Das ist ein Reiz... der muß zu uns geöhren!

II

Kabarettchauspieler Erzherzog Leopold
 Warum auch nicht? Komödie spielen
 lag immer schon den Fürsten nah.
 Das freuz-nach-Pointen-spielen,
 das Mähren-maden, seilströck-schleien —
 es war ja wohl schon immer da...
 nur schien es weniger sympatisch,
 denn das Geiß war viel zu faark;
 heut aber sind wie demokratisch
 und geinjen, weil man geinjen darf.

Peter Göder